

Bekenner gegen den Nationalsozialismus

vor 60 Jahren starb Hans Carls (Win)

"Wenn wir an Dachau nicht zerbrochen, dann deshalb nicht, weil wir uns täglich und stündlich stärkten mit jener Kraft aus der Höhe, die machtvoller ist als alle satanistischen Gewalten dieser Welt. "

Am 3. Februar 1952 starb im Nymphenburger Krankenhaus bei München Kbr Caritasdirektor i.R. Geistlicher Rat Hans Carls (Win).

Geboren am 17. Dezember 1886 in Metz, studierte Kbr Carls in Bonn Theologie, wo er im SS 1913 dem im Theologenkonvikt „Collegium Albertinum“ ansässigen VktH Marcoduria beitrat, der sich Anfang 1914 in Winfridia umbenennen sollte. 1915 im Hohen Dom zu Köln zum Priester geweiht, stand er zunächst drei Jahre im Felde, zuletzt als Divisions- und Korpspfarrer in Russland. Nach Kriegsende führte ihn sein Weg als Kaplan an St. Laurentius in Elberfeld, wo er sich schnell dank seines Engagements und seiner rhetorischen Begabung einen Namen als Seelsorger und Prediger machte. Er wurde Präses des katholischen Arbeitervereins Elberfeld-Mitte und verstand es, über die politischen Lager hinweg Anerkennung zu gewinnen.

1924 wurde ihm die Leitung des Caritasverbandes Elberfeld übertragen, dem er mittels zahlreicher Innovationen ein modernes Gesicht gab: Gründung des katholischen Männerfürsorgevereins, Bekämpfung des Bettelwesens durch von ihm eingeführte Caritasgutscheine, Eröffnung eines Lehrlingsheims für schwererziehbare Jungen, Gründung des Paulusheims für männliche Obdachlose, Trinkerfürsorge, Arbeitsvermittlung, Auswandererfürsorge, Berufsberatung, Gerichtshilfe, Krankenhaushilfe,



Gefängnisfürsorge und Eheberatung. Zudem verstand er es, mit den Gremien der freien und öffentlichen Wohlfahrtspflege zusammenzuarbeiten.

Als am 26. April 1927 erstmals seit der Suspendierung Winfridiae Ende September 1925 wieder ein CC in die „Kölner Bürgergesellschaft“ einberufen wurde, war Kbr Carls unter dem guten Dutzend teilnehmender Bundesbrüder, die die

Wiederbegründung der Korporation innerhalb des RKDB beschlossen. In der Folge stand er der jungen Aktivitas als Vortragsreferent und Ratgeber in politisch schweren Zeiten zur Verfügung.

In Wuppertal (Elberfeld war 1929/30 im Zuge der kommunalen Neugliederung mit vier weiteren Städten vereinigt worden) wurde Kbr Carls mit der Regierungsübernahme der Nationalsozialisten dergestalt besonders gefordert, als abrupt alle Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln gesperrt, das Lehrlingsheim geschlossen (die Jugendlichen wurden zum Arbeitsdienst eingezogen) und andere systematische Bemühungen unternommen wurden, den Caritasverband zu zerschlagen. Kbr Carls reagierte darauf - obwohl bereits seit Jahren schwer zuckerkrank - mit umfassender Predigtstätigkeit: Er veranstaltete Predigtwochen in Elberfeld selbst und unternahm volksmissionarische Predigtreisen in viele deutsche Großstädte (Hauptthemen: Ehe und Familie in christlicher Sicht; Christus und seine Kirche im Wandel der Zeit [Bilder aus der Kirchengeschichte]; Das menschliche Leben im Lichte des Vaterunsers), wo er zum einen um Spenden für die Fortsetzung seiner caritativen Arbeit bat, zum anderen seine glänzende Rhetorik dazu nutzte, um auf subtile Weise die nationalsozialistischen Irrlehren bloßzustellen. Zudem verstand er es, eine zupackende auf die Nöte des Alltags zugeschnittene Theologie zu verkünden.

Die Konsequenzen ließen nicht lange auf sich warten: Zunehmend mischten sich Beamte der Gestapo unter seine stetig wachsende Zuhörerschaft und begannen, seine Predigten mitzustenografieren und ihn zu Verhören einzubestellen. Diesem begegnete Kbr Carls selbstbewusst:

„Nun mögen die Herren der Geheimen Staatspolizei, die irgendwo in der Kirche versteckt stehen, ganz genau mitstenografieren, damit mir später nichts untergeschoben wird, was ich nicht gesagt habe.“

Entsprechend wurde er auch zuhause in Wuppertal mehrmals vorgeladen und eine Hausdurchsuchung bei ihm vorgenommen. Im Januar 1941 wurde er schließlich mit einem, mit Ausnahme von Wuppertal, reichsweiten Redeverbot belegt.

Kbr Carls ließ sich nicht beirren und setzte seine Predigten, insbesondere gegen das nationalsozialistische Euthanasieprogramm, fort, dem er vier Thesen entgegenstellte:

„1. Eine Medizin, die tötet, gibt sich selbst auf. 2. Eine Justiz, die ein Gesetz von der Meinung des Volkes abhängig macht, ist der Willkür der Masse ausgeliefert. 3. Eine Liebe, die tötet, ist keine wahre Liebe, denn ihr fehlt die Kraft des Mitleidens. 4. Die katholische Moral bekennt sich zu dem Grundsatz: Mord bleibt Mord, aus welchem Grunde immer er geschieht.“

Zudem bemühte er sich um die Vermittlung von Papieren für jüdische Ausreisewillige und bahnte Verbindungen zu Mitarbeitern in den entsprechenden Behörden an. Im Caritassekretariat konnten Interessierte Predigten des Münsteraner Bischofs Clemens August Graf von Galen erhalten, was Kbr Carls im Blick auf die damit verbundenen Risiken zwar nicht guthieß, aber zu dulden schien.

Am Morgen des 7. November 1941 wurde Kbr Carls zu einer neuerlichen Vernehmung ins Wuppertaler Gestapogefängnis gebeten, wo ihm eröffnet wurde, dass er festgenommen sei. Anlass zur Verhaftung bot der Gestapo eine Anzeige, dass im

Caritassekretariat Predigten Bischof von Galens verteilt würden. Darüber hinaus wurde herausgefunden, dass er einer jüdischen Familie Beistand leistete, die er im Zuge seiner Predigtreisen in Stuttgart kennengelernt hatte. Kbr Carls wurde schlussendlich wegen „Rassenschande“ angeklagt; aus dem Schutzhaftbefehl:

„Er gefährdet nach dem Ergebnis der staatspolizeilichen Feststellung durch sein Verhalten den Bestand und die Sicherheit unseres Volkes und des Staates, in dem er durch Verbreitung entstellter Nachrichten Unruhe und Verwirrung in weite Kreise der Bevölkerung trägt, damit das Vertrauen zur Staatsführung und den angesichts des Krieges besonders wichtigen Zusammenhalt der inneren Front untergräbt und überdies durch seinen engen freundschaftlichen Verkehr mit Juden der Rassenschande dringend verdächtig ist.“

Nach Verlegung ins Gestapogefängnis Düsseldorf am 30. Januar 1942 wurde er schließlich mit einem Gefangenentransport - u.a. zusammen mit Pater Josef Kentenich SAC, dem Gründer der „Schönstatt-Bewegung“ - ins Konzentrationslager Dachau überführt, wo er am 13. März 1942 eintraf (Häftlingsnummer 29400).

Am 22. Dezember 1943 wurde Kbr Carls ins Lagergefängnis eingewiesen und zum Tode durch Erhängen verurteilt, da er über dunkle Kanäle erfolgreich Berichte aus dem Lager nach Wuppertal gesandt hatte, was strengstens verboten war. Als Helferin wurde am selben Tag auch seine Sekretärin Maria Husemann festgenommen und in einem Frauenlager inhaftiert. Nach 42 Tagen, in denen er täglich auf seine Abholung durch das Exekutionskommando gewartet hatte und wiederholt verhört worden war, wurde er jedoch wieder in das Lager entlassen. In

der Folge wurde das ein oder andere, das er durch seine Berichte ans Licht der Öffentlichkeit gebracht hatte, im Lager gemäßigter betrieben oder ganz eingestellt, wie insbesondere die medizinischen Menschenversuche an Gefangenen.

Nach der Befreiung des Konzentrationslagers am 29. April 1945 durch die Amerikaner wurde Kbr Carls zunächst für einige Wochen in Lazaretten und Krankenhäuser behandelt. Nach seiner Entlassung kehrte er im Juni 1945 unverzüglich nach Wuppertal zurück, wo er sich an den Wiederaufbau des Caritasverbandes machte und dabei die sich neu stellenden Aufgaben nicht aus den Augen verlor: Suchdienst, Heimkehrer- und Flüchtlingsseelsorge, Kriegsversehrtenbetreuung oder Ostzonenhilfe. Zudem leistete er über drei Jahre politisches Engagement als Stadtverordneter der CDU. Es versteht sich, dass er auch seine umfassende Predigtstätigkeit wieder aufnahm, u.a. in Form von religiösen Familienwochen. Zudem veröffentlichte er 1946 einen Erinnerungsband über seine Zeit im Konzentrationslager Dachau, für dessen Abfassung ihm seine aus dem Lager geschleusten Berichte nützlich waren:

„Nur eins ist notwendig: Unsere deutsche Jugend, unser deutsches Volk, ja die Welt muß diese Dinge sachlich erfahren, um den Nationalsozialismus in seinen widerlichen Formen kennenzulernen.“

Am 31. März 1951 musste Kbr Carls seiner angegriffenen Gesundheit endgültig Tribut zollen und als Caritasdirektor in den Ruhestand treten. Unter den verschiedensten Ehrungen sei die Erhebung in den Rang eines Geistlichen Rates genannt. Nur knapp ein Jahr sollte er sich danach noch seinen Tätigkeiten widmen können, bis er auf

einer Predigtreise im eingangs genannten Krankenhaus bei München mit 65 Jahren verstarb. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem katholischen Friedhof Uellendahl in Elberfeld.

Dr. Hanno Dockter Win!

LITERATUR

CARLS, HANS, Dachau. Erinnerungen eines katholischen Geistlichen aus der Zeit seiner Gefangenschaft 1941-45 = Dokumente zur Zeitgeschichte 2 (Köln 1946).

DOCKTER, HANNO, Geschichte der KDB Winfridia zu Bonn im RKDB 1900-1936 (Manuskript).

STADTDEKANAT UND KATHOLIKEN-RAT WUPPERTAL (HG.), Hans Carls. Widerstandskämpfer gegen die Verbrechen der Hitlerdiktatur (Wuppertal 1983).

WOLFF, HEINZ, Hans Carls, in: Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde des Wuppertals 15 (1967) 16/26.